

Predigt zu Johannes 5, 1-9a (Sommer-Predigtreihe)

Pfarrerin Ute Waffenschmidt-Leng, 7. August 2016, Martinikirche

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Die Heilung eines Kranken am Teich Betesda

1 Danach war ein Fest der Juden, und Jesus zog hinauf nach Jerusalem.

2 Es ist aber in Jerusalem beim Schaftor ein Teich, der heißt auf Hebräisch Betesda. Dort sind fünf Hallen;

3-4 in denen lagen viele Kranke, Blinde, Lahme, Ausgezehrte.¹

5 Es war aber dort ein Mensch, der lag achtunddreißig Jahre krank.

6 Als Jesus den Liegen sah und vernahm, dass er schon so lange gelegen hatte, spricht er zu ihm: Willst du gesund werden?

7 Der Kranke antwortete ihm: Herr, ich habe keinen Menschen, der mich in den Teich bringt, wenn das Wasser sich bewegt; wenn ich aber hinkomme, so steigt ein anderer vor mir hinein.

8 Jesus spricht zu ihm: Steh auf, nimm dein Bett und geh hin!

9 Und sogleich wurde der Mensch gesund und nahm sein Bett und ging hin.

Liebe Gemeinde,

was sehen Sie vor Ihrem inneren Auge, wenn Sie diese Geschichte hören?

Den Ort, an dem die Geschichte spielt?

Ein Tauchbad am Schaftor in Jerusalem – 2 Becken gefüllt mit Wasser – 5 Hallen, in denen Kranke sitzen, liegen...

Viel Elend – Menschen, die sich nicht bewegen können, Menschen, die ausgezehrt sind – blind... Viel Elend an diesem Ort. Und gleichzeitig ein Ort, an dem Heilung man sich Heilung erwartet.

Der Ort hat einen Namen – Bethesda heißt er. Haus der Barmherzigkeit heißt das auf Hebräisch.

Haus der Barmherzigkeit - das klingt fast zynisch, wenn man weiß, was an diesem Ort geschah.

Viele Kranke warteten dort darauf, dass sich das Wasser bewegte. Wer dann zuerst hineinkam ins Wasser, der wurde gesund...

Und der Glaube der Menschen schrieb diese Erfahrungen Gott zu. Die Menschen sagten: „Der Engel des Herrn fährt von Zeit zu Zeit herab in den Teich und bewegt das Wasser. Und wer zuerst hineinsteigt, nachdem sich das Wasser bewegt hat, der wird gesund, an welcher Krankheit er auch litt.“

Das soll ein Haus der Barmherzigkeit sein? denke ich. Wo solche Verhältnisse herrschen? Hauen und Stechen und gnadenloser Wettbewerb?

Die gleiche Hackordnung wie überall – es zählt nur das Recht des Stärksten? Kranke, die für sich selbst sorgen müssen? Keiner da, der sich um sie kümmert? „Da ist keiner, der mich zum Teich bringt, wenn das Wasser sich bewegt...“ wird der Kranke in unserer Geschichte sagen.

Das soll ein Haus der Barmherzigkeit sein? Ein verschleiender Name für absolut tödliche Strukturen!

Kranke, die sich voller Stress, die letzten Kräfte mobilisierend, durch die Hallen bewegen – sich gegenseitig wegstoßen, um als erste am Tauchbad zu sein...

Menschen, die vereinzelt werden – dazu genötigt, nur noch an sich selbst zu denken und für sich selbst zu sorgen... einem gnadenlosen Wettbewerb ausgeliefert?

Menschen, die wissen: Nur wer am schnellsten ist, hat eine Chance?

Schnell zu sein ist nicht genug, schneller als alle anderen, **das** ist der Maßstab! Im Haus der Barmherzigkeit?!!!

Was sehen Sie vor Ihrem inneren Auge, wenn Sie diese Geschichte hören?

Häuser, die Orte der Barmherzigkeit sein sollten, vielleicht sogar entsprechende Namen tragen – und die in Wahrheit längst Häuser der Unbarmherzigkeit sind? Krankenhäuser, Pflegeheime... in denen es um gnadenlosen Wettbewerb geht, statt darum, alle Menschen gleichermaßen heil zu machen... ?

Orte, an denen Menschen auf Heilung, , Hilfe, Pflege... hoffen – und gnadenlos enttäuscht und allein gelassen sind...?

Die Strukturen lassen kein Heilwerden mehr zu – verhindern es sogar... machen Menschen noch kränker als sie sind... die, die dort pflegen allemal!?

Das Menschenrecht auf Würde wird mit Füßen getreten – weil die Gnadenlosigkeit des Profits in diesem System der bestimmende Maßstab ist. Nicht das Heilen steht an erster Stelle, sondern die Frage, mit welcher Behandlung und Diagnose das meiste Geld verdient werden kann. Und mit wie wenigen und immer schlechter ausgebildeten Mitarbeitenden man das Allernötigste auch noch hin bekommt, um möglichst viel Profit zu machen mit dem Ort, der ein Haus der Barmherzigkeit sein sollte...

Jesus, so erzählt die Geschichte, kam an diesem Ort vorbei... am Ort mit dem Namen Bethesda – Haus der Barmherzigkeit. Und, so erzählt die Geschichte, er sah – und er hörte...

Immer wieder wird das von Jesus erzählt, dass er sah und dass er hörte. Er sah – die Menschen in ihrem Elend. Die Vielen, die unter der Ausbeutung des römischen Imperiums keine Luft mehr zum Atmen, keine Erde mehr zum Leben hatten... Und er sah das Leid, das ihm in Einzelnen begegnete.

Man kann es auch anders machen. Wegsehen, sich die Ohren zuhalten... Am Leid vorbei sehen – das Schreien der Elenden überdröhnen... wenn sie denn überhaupt noch schreien können. Das Leid ignorieren, sich hart machen dagegen...

Das Wegsehen hat Konjunktur – selbst in der Kirche, die Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen unterhält... die ihre Häuser Bethesda nennt ... aber den Mund nicht auf tut gegen die Strukturen eines Gesundheitssystems, in dem es längst nur noch um Geld und gnadenlosen Wettbewerb und nicht mehr um die Würde der Menschen geht...

Das Wegschauen hat Konjunktur -

Und – in Klammern – ja – manchmal ist es gewiss auch ein Schutzmechanismus der Seele, wenn sie dicht macht angesichts der Flut von Bildern und Informationen von Leid und Elend und Gewalt.

Dennoch – was geschieht, wenn nicht mehr hingesehen wird?! "Ich habe keinen Menschen..."", sagt der, der 38 Jahre in diesem Haus liegt – das Haus der Barmherzigkeit heißt – aber alles andere ist...

Jesus kam an dem Ort vorbei – und sah einen Menschen, der lag 38 Jahre krank – und als er ihn liegen sah und hörte, dass er schon so lange gelegen hatte, spricht er zu ihm: willst du gesund werden?

38 Jahre – eine Zahl, die jeden jüdischen Hörenden aufhorchen ließ: 38 Jahre hat sich das Volk in der Wüste immer wieder im Kreis gedreht. So viele Jahre – bis Gott sagte: es ist genug...

Was sehen Sie vor Ihrem inneren Auge, was spüren Sie?

So lange Zeit, in der man weiß: der Zustand, in dem man lebt, ist nicht gesund...

So lange Zeit – und immer noch sitzt man, liegt man da – ständig fortfahrend im gleichen Trott...

Der Zustand, in dem wir alles andere als heil, als lebendig sind, in dem wir vielleicht schon lange nicht mehr wissen oder spüren, was das überhaupt ist, setzt sich fort... jeden Tag, jedes Jahr... und wieder eines... wird zur Selbstverständlichkeit? So ist es eben? Da ist sowieso nichts zu ändern? Das System ist so, wie es ist? Die Lebensbedingungen, so, wie sie sind – gnadenlos halt, unbarmherzig... was soll man machen? Was hab ich für eine Chance in diesem System?

Willst du gesund werden – fragt Jesus, der sieht und hört...

Und die Frage, die so absurd klingt auf den ersten Blick, bekommt plötzlich einen Sinn... und was für einen

Ja, will ich das eigentlich wirklich? Klar will ich das... wollte ich das mal... aber die Zeit... die gnadenlosen Bedingungen... die Gesetzmäßigkeiten, wie sie eben sind...

Klar will ich das... wollte ich das immer... leben, heil werden, endlich wieder teilhaben am Leben, spüren, was Glück ist, spüren, wie es sich anfühlt, wieder auf eigenen Beinen zu stehen und selbst zu gehen, sich zu bewegen... vielleicht gar zu tanzen...

Klar will ich das... wollte ich das immer... aber ich kam da nicht hin... immer war da ein anderer.... ich hab das nicht geschafft... und da war niemand, der mir geholfen hätte... und wenn ich dann soweit war, war schon ein anderer vor mir...

Keine Chance...

Klar will ich... wollte ich mal... aber irgendwann gibt man auf, sieht keine Chance mehr, belässt es bei gelegentlichem Murren und Klagen und verbitterten, zynischen Sätzen, bleibt einfach liegen, bewegt sich nicht mehr, ar-

rangiert sich mit dem Unveränderlichen, mit dem Schicksal - ... ist es denn nicht unveränderlich? Ist es denn **kein** Schicksal?

Da hört er Jesus sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh!

Was braucht es, um gesund, um heil zu werden, um aufzustehen und weg zu gehen vom Ort der Unbarmherzigkeit und Heillosigkeit, um weg zu gehen aus heillosen, gar tödlichen Strukturen?

Den eigenen Willen?! Und – das Wort, das von außen kommt, klar und deutlich, ... das ermutigende, mobilisierende Wort... ?!

„Genug ist es für euch, euch in diesem Gebirge zu drehen... sagt Gott dem Volk in der Wüste nach 38 Jahren – macht euch auf den Weg in den Norden...“

„Genug ist es für dich – sagt Jesus dem Menschen, der 38 Jahre krank im Haus mit dem Namen Bethesda gelebt hat – mit diesem einen Satz sagt er es! Steh auf, nimm dein Bett und geh!

Jesus trägt ihn nicht zum Teich – er ignoriert einfach das System, in dem der Kranke so lange gelebt hat, das für ihn selbstverständlich – alternativlos geworden war... Steh auf, nimm dein Bett und geh!

Was sehen Sie vor Ihrem inneren Auge? Was spüren Sie?

Systeme, die die Chance auf besseres Leben versprechen – und in ihren Gnadenlosigkeiten das Leben verhindern... ?

Das Heil-lose, das für uns in den Jahren, mit der Zeit, selbstverständlich geworden ist – alternativlos – an das wir uns irgendwie, irgendwann gewöhnt haben... was hätten wir tun sollen?

Die vielen Jahre – in denen wir uns noch nach anderem gesehnt haben – und doch nicht aufgestanden sind, nicht die Initiative ergriffen, immer noch geglaubt haben, der Ort, an dem wir waren, wäre ein Ort, an dem wir heil werden könnten... vielleicht ja doch... irgendwann...??

Die vielen Jahre, in denen wir nur fixiert waren aufs Funktionieren, uns der gnadenlosen Konkurrenz zu stellen, immer wieder...um dann irgendwann...?

Die vielen Jahre, in denen wir geglaubt haben, dass nur der Schnellste und Beste auch Wunder erlebt?

Die vielen Jahre, in denen wir uns von den äußeren Umständen, von anderen Menschen, von vermeintlich unabänderlichen Unbarmherzigkeiten klein

machen und lähmen ließen ... und am Ende ein Heilwerdenkönnen und das Wunder gelingenden, erfüllten Lebens gar nicht mehr für möglich hielten?

Steh auf, nimm dein Bett und geh! Sagt Jesus!

Ja, manchmal – nein, immer wieder – brauchen wir so ein klares, mobilisierendes Wort! Ein Wort, das uns wieder auf die Beine bringt – ein Wort, das uns anstößt – ermutigt –

Ein Wort, das uns auf unsere Möglichkeiten stößt, das knapp und deutlich sagt: Schluss!

Schluss damit, dass du dich abfindest mit deinem heillosen Zustand!

Schluss damit, dass du dich arrangierst mit Gnadenlosigkeit und Unbarmherzigkeit! Schluss mit dem Trugschluss, den du so lange geglaubt hast: dass nur der Beste eine Chance auf Wunder und auf Leben hat! Schluss damit, dass du lethargisch herumliegst und dich nur noch in Zynismus oder Bitterkeit ergehst!

Steh auf! Nimm dein Bett und geh!

Geh raus aus dem, was dir nicht hilft, heil zu werden!

Steh auf – gegen Strukturen, die nur den Stärksten eine Chance geben...

Steh auf! Nimm dein Bett und geh!, sagt Jesus.

Und dann erzählt die Geschichte vom Wunder, das geschah! Gerade nicht an dem Ort, der sich fälschlicherweise Bethesda – Haus der Barmherzigkeit nannte.

Sogleich – ohne dass er in den Teich stieg – wurde dieser Mensch heil – und nahm sein Bett und ging hin...

Was war nun das Wunder?

Gesehen – gehört zu werden? Adonaj – ein Gott, der mich sieht!!!

Dass das Unsägliche, an das sich der Mensch schon gewöhnt hatte, das irgendwie alternativlos schien, einfach beiseite gewischt wurde – und keine Rolle mehr spielte – du kannst da raus – steh auf!

Und dass er aufstand, dieser Mensch – endlich aufstand – nach so langen Jahren!!!

Und dass er Kraft spürte – eigene Kraft zum selbständigen Gehen!

Wunder – alles Wunder! Ja, manchmal brauchen wir jemanden, der/ die uns wach rüttelt, sehen hilft - unseren Willen nach Leben und heil werden herausfordert... und neu spüren lässt... und uns ein neues Vertrauen in Adonajs Wunder schenkt...

Wer weiß – vielleicht ist Jesu klares, mobilisierendes Wort genau das, was wir heute Morgen brauchen? Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.